

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **105/106 (1935)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vom 30. März 1935 ins Leben gerufene *Beratungsstelle für Abwasserfragen an der E. T. H.* und hoffen, dass die Organisation dieser Abwasserberatungsstelle baldigst deren aktive Tätigkeit ermögliche.

Nach weiteren Voten der Vertreter einer Anzahl Kantone nahm die Versammlung mit Befriedigung von der Mitteilung des eidg. Oberforstinspektors *M. Petitmermet* Kenntnis, dass die Revision der Spezialverordnung vom 17. April 1925 über die Verunreinigung der Gewässer in Aussicht genommen sei und dass zu geeigneter Zeit die hauptsächlich in dieser Frage interessierten Kreise zu den Beratungen zugezogen würden. Er verdankte der S. V. G. ihre nützliche Arbeit, die sie seit ihrer Konferenz in Baden vollbracht hat, und sprach den Wunsch aus, dass die Vereinigung das Studium dieser Frage fortsetze. Schliesslich wurde in der Diskussion noch betont, dass die zur Reinhaltung unserer Gewässer notwendig werdenden zentralen Kläranlagen, insbesondere die damit im Zusammenhange stehenden Um- und Neubauten unserer Gemeindekanalisationen, sich ganz besonders für die immer notwendiger werdende *Arbeitsbeschaffung* in unserem Lande eignen.

Anschliessend vereinigte ein gemeinsames Mittagessen den Grossteil der Mitglieder im Bad Attisholz, an dem unter anderem durch Vertreter der Behörden die Grüsse von Stadt und Kanton Solothurn überbracht wurden. M. Wegenstein.

NEKROLOGE.

† **Valentin Koch-Robbi.** Am 24. August d. J. starb der in St. Moritz tätige Architekt S. I. A. Valentin Koch-Robbi im Alter von 57 Jahren. Er wurde am 27. November 1877 in Tamins als Sohn eines währschaften Zimmermeisters geboren, besuchte die Dorfschulen von Tamins und Davos, sowie die Kantonsschule in Chur, um sich dann am Technikum in Winterthur und später aus selbst ersparten Mitteln an den Technischen Hochschulen von München und Wien seine berufliche Ausbildung zu holen.

Im Jahre 1904 machte er sich in St. Moritz selbständig und gründete darauf mit seinem Freunde Arch. Ernst Seiler das Architekturbureau Koch & Seiler, das sehr bald vorteilhaft bekannt wurde. Unter der grossen Anzahl von Neu- und Umbauten, die bis zum Kriegausbruch unter ihrer Leitung entstanden, mögen erwähnt sein das Schulhaus in Schuls¹⁾, die Hotels Carlton, Chantarella und Monopol in St. Moritz, das neue Badehaus in Schuls-Tarasp, die Erweiterung des Hotels Cresta-Palace in Celerina.

Diese Schaffensperiode wurde durch den Krieg jäh abgebrochen und die damit im Zusammenhang stehende Krise zerstörte auch bei Valentin Koch, der das Leben ohnehin nicht leicht nahm, manche Hoffnungen. Doch der Aufschwung nach dem Kriege brachte ihm, der sein Bureau nun allein weiterführte, neue Arbeit. Als die wichtigsten Schöpfungen Kochs aus dieser Periode mögen hervorgehoben werden das Haus Mauritius (Kantonalbank) und das Geschäftshaus Surselva in St. Moritz, das Postgebäude und das Absonderungs- und Kreisspitals in Samaden, namhafte Umbauten am Hotel Tschuggen in Arosa und am Schulhause in Pontresina, sowie Renovationen der Kirchen von Tamins und Samaden.

Auch an Wettbewerben beteiligte sich Valentin Koch des öfteren, so mit Erfolg bei den Konkurrenzen für das Schulhaus in Schuls, für den Wiederaufbau von Sent²⁾, für die landwirtschaftliche Schule in Landquart und für das Kantonsspital in Chur³⁾.

Gewissenhaftigkeit, absolute Zuverlässigkeit und das Hochhalten einer sauberen Berufsmoral sind Merkmale der persönlichen Lebensführung, wie auch des beruflichen Schaffens des Verstorbenen.

Im Militär brachte es Valentin Koch zum Obersten der Genietruppen. Es ist tragisch und heroisch zugleich, dass er diesen Sommer im Dienste des Vaterlandes einer Krankheit erlag, von der er sich nicht mehr erholen konnte. Nun ruht er seinem Wunsche gemäss auf dem wundervoll gelegenen Friedhofe von Tamins von einem Leben aus, das reich an Erfolgen, reich aber auch an Arbeit, Mühen und Sorgen war. R. I. P. N. H.

† **Paul Ulrich,** Architekt in Zürich, langjähriger Präsident der Bürgerhaus-Kommission des S. I. A. und dessen Ehrenmitglied, ist am 21. Oktober im 80. Lebensjahr entschlafen.

† **E. O. Frischknecht,** Ingenieur und Geschäftsführer der Stuaag, Schweiz, Strassenbauunternehmung in Zürich, ist am 21. Oktober im Alter von 55 Jahren aus dem Leben geschieden.

† **Carl Meybohm-Brunner,** Architekt, ist nach langer Krankheit am 22. Oktober in Küsnacht (Zürich) im 64. Lebensjahr gestorben.

¹⁾ „S. B. Z.“, Bd. 100, S. 356* (31. Dezember 1932).

²⁾ „S. B. Z.“, Bd. 79, S. 103* (25. Febr. 1922). ³⁾ Bd. 103, S. 312* (30. Juni 1934.)

MITTEILUNGEN.

Das Elektronenmikroskop ist Gegenstand eines orientierenden Berichtes von W. Henneberg, Berlin, in der ETZ vom 1. August 1935. Was Glaslinsen für den Lichtstrahl, sind rotationssymmetrische elektrische und magnetische Felder für den Elektronenstrahl; das Linsengesetz gilt auch hier. Die von glühenden oder durch ultraviolettes Licht getroffenen Körpern ausgesandten Elektronenstrahlen können deshalb in ähnlicher Weise wie Lichtstrahlen zu einer Abbildung der emittierenden Kathode auf einem Leuchtschirm vereinigt werden. Das so entstehende Elektronenmikroskop funktioniert nur im Hochvakuum, da die Elektronen durch Luft sofort absorbiert werden. Die zu ihrer Beschleunigung nötige Spannung beträgt bei Glühemission einige 100 V, bei Auslösung durch ultraviolettes Licht einige 1000 V. Der erwähnte Aufsatz zeigt Elektronenaufnahmen von durch Barium aktivierten Nickel- und Eisenkathoden, z. T. bei verschiedenen Glühtemperaturen; wie gewöhnliche Mikrophotographien angeätzter Oberflächen geben sie Aufschluss über die Metallstruktur und ihre Beeinflussung durch Temperaturbehandlungen. Ein anderes Verfahren der elektronenoptischen Untersuchung, anwendbar auf organische Stoffe, die nicht zur Elektronenemission gebracht werden können, besteht darin, eine dünne Haut aus dem Prüfstoff mit Elektronen zu beschliessen, sodass die durchdringenden Elektronen ein „Schattenbild“ der Haut entwerfen. Das Interesse dieses noch wenig entwickelten Verfahrens für die Biologie beruht auf dem prinzipiell bedeutend grösseren Auflösungsvermögen der Elektronen — gegenüber den Lichtstrahlen. — Beim Fernsehen¹⁾ wird neuerdings das zu übertragende Bild erst nach Projektion auf eine photoelektrische Schicht und Umwandlung in ein Elektronenbild abgetastet. Die aus der Photoschicht austretenden Elektronenstrahlen müssen durch hohe Spannungen gleichgerichtet werden, ansonst das Elektronenbild verschmiert erscheint.

Kohle und Heizöl in der Schweiz. Ueber die Veränderungen nach Gewicht, Preis und Bezugsland im schweizerischen Import dieser beiden Rohstoffe in den letzten Jahren unterrichtet ein Aufsatz von W. Hotz im „Schweizer Archiv“ vom September 1935. Während wir 1903 feste Brennstoffe praktisch nur aus drei Ländern — Deutschland, Frankreich und Belgien — bezogen (84% aus Deutschland), erstreckt sich heute unsere Bezugsbasis auf drei weitere Länder, Holland, England und Polen (1934 mit 54% deutschem Anteil, die Saar beidemale eingerechnet). Im laufenden Jahr ist der prozentuale Anteil Deutschlands wieder angewachsen, da uns Deutschland zur Bezahlung unserer Aufwendungen für deutsche Touristen kein anderes Zahlungsmittel als Kohle zur Verfügung stellt. Von den 1933 rd. 2×10^6 t importierten Steinkohlen gingen 35% in Hausbrand und Gewerbe, 29% in die Gaswerke, 25% in die Grossindustrie, 11% in die Bahnen. Seit 1929, dem Jahr unseres grössten Kohlenbezugs (einschliesslich Koks annähernd $3,5 \times 10^6$ t = 150×10^6 Fr.) ist unser Kohlenimport jährlich durchschnittlich um 2,5% zurückgegangen, namentlich infolge verminderter industrieller Produktion, aber auch aus andern Gründen, wie fortschreitende Elektrifizierung²⁾, vermehrte Oelfeuerung und Vordringen der Dieselmotoren. Dagegen nimmt der Heizölimport ständig zu: Von 97000 t im Jahre 1931 ist er 1934 auf 163000 t gestiegen. 1934 entfielen 43% dieses Imports auf Rumänien, das uns die Hälfte seiner Schweizer-Bezüge in Heizöl und Benzin bezahlt. Das Heizöl kam für die Heizperiode 1934/35 an der Schweizergrenze unverzollt auf 75 Fr./t zu stehen; 47% hievon sind Frachtkosten. — Von den 1934 in Schlieren für die Tonne Saar- oder Ruhrkohle bezahlten Preis von 32 Fr. bekommt die Zeche rd. 14 Fr., während die S. B. B. auf die Tonne Saarkohle 9,9 Fr., auf die Tonne Ruhrkohle 7,3 Fr. für die Fracht von Basel nach Schlieren erheben.

¹⁾ Vergl. Dr. A. Stäger: „Fernsehen mit Kathodenstrahlen“, „S. B. Z.“, Bd. 104 Nr. 4, S. 41*.

²⁾ Vergl. Dr. E. Fankhauser: Elektrische Wärmeanwendungen in der Industrie „S. B. Z.“, Bd. 105, Nr. 24, S. 273*.



VALENTIN KOCH
ARCHITEKT

27. Nov. 1877

24. Aug. 1935

Touristische Erschliessung von Tripolis. Das Augustheft von „L'Ingegnere“ zeigt (mit einem unverhältnismässigen Aufwand von Bildern ziemlich übler Architekturen), was seit der Verwaltung der Kolonie durch Marschall Balbo zur Förderung des Autoreisens geschehen ist. Das Rückgrat dieses Kolonisationswerkes ist eine Autostrasse, die von Tripolis durch fruchtbares Gebiet mit Oliven- und Tabakbau zu dem etwa 100 km südlich gelegenen Garian führt, und durchgehend asphaltiert ist. Von dort verläuft die Strasse in westlicher Richtung durch fast 300 km Steppengebiet nach Nalut; sie hat auf diesem Abschnitt nur noch teilweise befestigte Fahrbahn, z. B. auf dem kurzen Zweigstück nach Jefren. Von Nalut wendet sich die Piste wieder gegen Südwesten, um nach Durchmessung von 325 km völliger Wüste die Oase Gadames zu erreichen. In allen genannten Orten sind komfortable Hotels nach europäischen Begriffen gebaut, die nur den Fehler haben, dass man ihnen die gewollte und gemachte Afrika-Nuance von weitem ansieht — sie wirken wie schlechte Theaterdekorationen. Dazu gehört auch die Verwendung von kleinsten Zweibetträumen in Schiffskojenanordnung an Orten, wo der Boden gewiss nicht allzu teuer, das Klima im oberen Bett dafür bestimmt recht schwül ist. Zum Genuss dieser Oasen führen den Reisenden 16plätziges Lanciapullmans, deren Wände zur Isolation gegen die Hitze doppelt sind, und die unterwegs Radioverbindung mit den Orten unterhalten.

Ein Kochapparat für 32 V, der sich in den Küchen der Central Railway Station in Sydney bewährt hat, wird im Journal of the Institution of Engineers, Australia, Bd. 6, S. 463 von dem Konstrukteur E. P. Taylor beschrieben. Diese ungewohnt niedrige Spannung bezweckt die Vermeidung von elektrischen Schlägen und die Verlängerung der Lebensdauer des Apparates. Die Heizelemente sind Strahlkörper; ein für 1,5 kW und 1000° C Heiztemperatur berechnetes Element besteht aus Draht von 2,34 mm ϕ und 2,44 m Länge, der in Zickzack-Anordnung etwa 3 mm unter Pfannenboden auf einem Support aus Feuerziegel so montiert ist, dass er sich frei ausdehnen und zusammenziehen kann. Der Leistungsfaktor dieser Apparatur beträgt, an den Klemmen des zugehörigen Transformators gemessen, 0,6 bis 0,99, je nach der Zahl der angeschlossenen Kochelemente.

D. L. Th.

Konzentration der Forschung. Aus einem in Glasers Annalen vom 11. September 1935 veröffentlichten Vortrag von Regierungsbaumeister Wesemann „Die Technik im Dritten Reich“ heben wir die Forderung hervor, die gegen 2500 in Deutschland bestehenden privaten Forschungs- und Versuchstellen so zu koordinieren, dass nicht an den gleichen Versuchen eine Unzahl von Werken nebeneinander arbeiten — eine Forderung, deren Verwirklichung (ob durch Schaffung eines „richtungsweisenden“ Reichsforschungsamtes oder durch freiwillige Vereinbarung der beteiligten Firmen) die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Exportindustrie u. U. wesentlich erhöhen dürfte.

Betriebswissenschaftliches Institut der E. T. H. Vom 7. Nov. bis 12. Dez. wird Dipl. Ing. A. Kuhn einen Kurs über „Die Grundlagen des wirtschaftlichen Rechnens“ durchführen, je Donnerstags 20.00 bis 21.45 h im Hörsaal II des Hauptgebäudes. Der Kurs hat den Zweck, den Ingenieur und Techniker in die wirtschaftlichen Zusammenhänge und die in allen Branchen sich gleich bleibenden Rechnungsgrundsätze sowohl für Geschäfts- als auch für Betriebs- und Kostenrechnung einzuführen. Die Darstellung ist mit kleinen Übungen verbunden. Kurskosten total 8 Fr. Anmeldung an das Institut erforderlich.

25 Jahre Pilsdecke. Seit der ersten grosszügigen Ausführung von Pilsdecken im Lagerhaus Giesshübel in Zürich (der eine zweijährige Versuchsperiode vorausgegangen war) haben sich nun 25 Jahre erfüllt (vergl. „SBZ“, Bd. 87, S. 263*, 22. Mai 1926). Dies gibt der Vereinigung der Freunde des neuen Bauens in Zürich Anlass, mit unserem verdienten und international anerkannten Pionier des Eisenbetonbaues einen rückschauenden Abend zu verbringen, an dem jeder Fachmann willkommen ist (siehe Vortragskalender).

Das Schulhaus Manegg in Zürich-Wollishofen, an der Tannenrauchstrasse, das Arch. Dr. R. Rohn in der Folge des hier ausführlich besprochenen Wettbewerbes (Bd. 99, Juni 1932) erbaut hat, wird heute eingeweiht.

Graphische Sammlung der E. T. H. Die Ausstellung Bartolomeo Pinelli (Rom, 1781 bis 1835) dauert bis am 22. Dezember. Sie gibt einen köstlichen Einblick ins römische Leben vor hundert Jahren.

WETTBEWERBE.

Durchgangstrassen und Rheinübergänge in Schaffhausen. Der Z. I. A. hat unter freudl. Mitwirkung der Bauverwaltung Schaffhausen und mit Genehmigung der Baudirektionen Schaffhausen und Zürich die 22 vom Preisgericht besprochenen Entwürfe dieses Wettbewerbes nach Zürich schicken lassen, wo sie vom 25. bis und mit 30. Oktober im Ausstellungssaal 12b des Hauptgebäudes der E. T. H. öffentlich ausgestellt werden; werktags offen von 11 bis 19 h, sonntags von 8 bis 12 h.

LITERATUR.

Elektrizität und Bauen. Unter dieser Ueberschrift ist kürzlich eine schweizerische Schrift erschienen, die in der Form eines sehr ansprechend ausgestatteten kleinen Handbuches alle den Architekten interessierenden elektrischen Anwendungen mit technischer Gründlichkeit und Sachlichkeit sowohl vom Standpunkt der Erstellung und Einrichtung aus als auch hinsichtlich des Betriebes beschreibt und als Einführung in dieses Gebiet für verwandte Berufe vorzügliche Dienste leistet. (Vergl. SBZ“, S. 96 lfd. Bds.). Die Pariser Zentralstelle für elektrische Anwendungen „Apel“ hat unter dem Titel **Les Architectes et l'Electricité**

eine Sondernummer ihrer Publikationen herausgebracht, die die gleiche Aufgabe mehr in französischer Art behandelt, reich illustriert ist und dadurch dem hiesigen Architekten auch in allgemein baulicher Hinsicht bedeutendes Interesse bieten kann. Der darin dokumentierte hohe Stand der Elektrifizierung in Haushaltungen, Geschäftshäusern und Anstalten in Frankreich muss für uns Schweizer als Besitzer weisser Kohle anspornend sein.

Um diesen Propaganda-Schriften die ihnen gebührende und im Interesse der schweizerischen Elektrizitäts- und Volkswirtschaft liegende Würdigung verschaffen zu helfen, haben sich die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich von beiden Ausgaben einen gewissen Vorrat gesichert und offerieren daraus den in ihrem Stromabgabegbiet besonders tätigen Architekten, soweit der Vorrat reicht, **kostenlose Uebergabe.** Interessenten, die glauben, den immerhin ziemlich teuren Schriften auch die angemessene Aufmerksamkeit schenken zu können, belieben sich unter Angabe des Gewünschten an die E. K. Z., Schöntalstrasse 8, Zürich 4, zu wenden.

Der Lichtverbrauch Europas. Von Bruno Seeger. 96 S. mit 13 Abb. und Zahlentafeln. Berlin 1935, Franckh'sche Verlags-handlung. Preis kart. 4 RM.

Das umfangreiche Zahlenmaterial gibt Antwort auf die Fragen nach der Zahl der heutigen Lichtverbraucher, der Grösse ihres Energieverbrauches für Beleuchtung, die Beeinflussung des Kraftwerkbetriebes durch diesen Verbrauch, die erzielten Einnahmen und den Entwicklungsverlauf.

Eingegangene Werke, Besprechung vorbehalten:

Hydrographisches Jahrbuch der Schweiz 1934. Herausgegeben vom Eidg. Amt für Wasserwirtschaft. Bern 1935, zu beziehen beim Sekretariat dieses Amtes und in den Buchhandlungen. Preis kart. 27 Fr.

Festigkeitslehre mittels Spannungsoptik. Von Prof. Dr. L. Föppl und Priv.-Doz. Dr. Ing. H. Neuber. Gr. 8°, 115 S. mit 80 Abb. München und Berlin 1935, Verlag von R. Oldenbourg. Preis kart. RM. 6,60.

Für den Text-Teil verantwortlich die REDAKTION:

CARL JEGHER, WERNER JEGHER, K. H. GROSSMANN.

Zuschriften: An die Redaktion der SBZ, Zürich, Dianastrasse 5 (Telephon 34507).

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Schweizer Ingenieur- und Architekten-Verein. Mitteilungen des Sekretariates.

Auszug aus dem Protokoll der 5. Sitzung des Central-Comité vom 23. August 1935.

1. Mitgliederbewegung.

Durch Zirkulationsbeschluss vom 4. bis 26. Juni 1935 sind folgende Kollegen als Mitglieder aufgenommen worden:

Kurt Siegfried, Dr. phil. u. Dr. sc. nat. h. c., Chemiker, Zofingen	Aargau
Emil Müller, Masch.-Ingenieur, Basel	Basel
Henry Daxelhofer, Architekt, Thun	Bern
Walter Haemmig, Architekt, Muri	Bern
Walter Weyermann, Bau-Ingenieur, Bern	Bern
Dr. Emil Hess, Forstwirt, Bern	Bern
Willy Schudel, Elektro-Ingenieur, Schaffhausen	Schaffhausen
Marc Renaud, ing.-électricien, Ste. Croix	Vaudoise
Joseph Koller, ing.-mécancien, Lausanne	Vaudoise
Anton Baumann, Architekt, Luzern	Waldstätte
Carl Lippert, Architekt, Zürich	Zürich